

über Entstehung und Bedeutung der „Seelenburg“ einige Kapitel des Vollkommenheitstrebens im allgemeinen und der karmelitanischen Spiritualität im besonderen: Selbsterkenntnis, Gebet, Bedeutung des Gottmenschen für das karmelitische Gebetsleben, Askese, apostolische Ausrichtung der karmelitanischen Beschaulichkeit u. a. m. Der zweite Teil befaßt sich mit der ersten, vormystischen Phase des Aufstiegs zu Gott, in der die Seele mit Hilfe des gewöhnlichen Gnadenbeistandes bis in die dritte „Wohnung“ der Seelenburg gelangt. Die einzelnen Kapitel beschreiben den Zustand der Seele in den ersten drei Wohnungen oder behandeln Fragen, die besonders für diese erste Phase von Wichtigkeit sind, u. a. die ersten Gebetsarten, die geistliche Lektüre, geistliche Freundschaft, Seelenführung. So vermittelt schon dieser erste Band einen aufschlußreichen Einblick in die Frömmigkeit des Karmels. In vielen Zitaten kommen die Klassiker des Karmel, vor allem die große Reformatorin selber, zu Wort. Leider gibt aber der erste Band keinen Aufschluß darüber, nach welchen Ausgaben für gewöhnlich zitiert wird. Die Übersetzung läßt einiges zu wünschen übrig. So stößt man u. a. immer wieder auf mehr oder weniger sprachwidrige, bisweilen auch mißverständliche Wendungen und Ausdrücke. Zwei Hinweise dürften willkommen sein: Mit der auf S. 183 erwähnten „Tabelle“ ist laut Auskunft des Verlags das Inhaltsverzeichnis gemeint, das ursprünglich hinten stehen sollte; auf S. 338 ist durch ein Mißverständnis aus der mystischen Durchbohrung des Herzens eine mystische Geißelung geworden.

Th. Becker S. J.

Meyer, Alfons: Papst-Anekdoten. (216 S.) Speyer, Pilger-Verlag. Ln. DM 8,60.

Das Bändchen enthält eine bunte Fülle von anekdotenhaften Zügen aus dem Leben von 40 Päpsten, deren Reihe von Gregor dem Großen bis zu Pius XII. reicht. Oft sind sie übermütig, manchmal nachdenklich, nie taktlos. Wenn nicht immer ein Funke herausspringt, wie man es von Anekdoten erwartet, so mag die Tatsache mit daran schuld sein, daß die meisten dieser Geschichten über das Französische aus dem Italienischen zu uns kommen. Den weitaus größten Anteil stellen übrigens die Päpste seit Pius IX. Es wird im Zusammenhang mit der Heiligsprechung Pius X. interessieren, daß allein mehr als 100 Geschichten über diesen Papst zusammengetragen sind. (S. 105 unten sind ein paar Zeilen ausgefallen.)

F. Hillig S. J.

Psychologie

Horney, Karen: Unsere inneren Konflikte. (286 S.) Stuttgart 1954, Gustav Kiepp Verlag. Geb. DM 12,—.

In diesem Buch — u. W. n. ist es das dritte Buch der Autorin, das ins Deutsche übertra-

gen wurde — gibt die Verfasserin einen aufschlußreichen Einblick in die neurotische Problematik. Für den Seelsorger, Arzt, Juristen und Pädagogen scheint uns das Werk vor allem deshalb wertvoll, weil die eigenartige, besondere Unfreiheit des Neurotikers klar herausgearbeitet wird. Der Grundgedanke des Werks: die Verhaltensweise des Neurotikers wächst aus unbewußten Motiven, die Zwängen gleichkommen. Diese sind schematisiert und bedingen in ihrer Sklerotik die Unbeeinflussbarkeit vom Willen her. Die Autorin weiß lebendig die Folgen der neurotischen Unfreiheit zu schildern: die ständigen Befürchtungen, die Hoffnungslosigkeit, die Verarmung der Persönlichkeit, auch „sadistische“ Züge, die aus dem Ressentiment des vom Leben Betrogenen erwachsen können. Trotz der düsteren Farben, die nun einmal ins Bild der seelischen Krankheit hineingehören, ist das Buch von Optimismus erfüllt. Die unbewußt nötigen Motive gehen auf Konflikte zurück, von denen aber viele lösbar sind, wenn sie bewußt werden und der Mensch den Mut zur Wahrheit aufbringt.

H. Thurn S. J.

Dührßen, Annemarie: Psychogene Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Eine Einführung in die allgemeine und spezielle Neurosenlehre. (321 S.) Göttingen 1954, Verlag für medizinische Psychologie. Ln. DM 18,80.

Statistiken haben hinlänglich ergeben, daß die Kinder und Jugendlichen nicht etwa nur zu einem kleinen, unbedeutenden Teil, sondern zu einem großen Prozentsatz neurotisch erkrankt sind. Eine Statistik, die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erstellt wurde, spricht von mehr als 60 Prozent neurotisch reagierender Kinder, die zur Einschulung kamen. Dringlich wird unter diesen Umständen ein Lehrbuch, das den Pädagogen, Seelsorger, Richter, überhaupt alle, die mit Kindern und Jugendlichen verantwortlich zu tun haben, zuverlässig, sorgfältig und ausgiebig zu orientieren vermag. Von einem solchen Lehrbuch wäre zu fordern, daß es auch an neuesten Forschungsergebnissen orientiert ist, daß es über dem Streit der Schulmeinungen steht, also sachlich ist, daß es auch den Unerfahrenen einführt und ihm behilflich ist, sich zurechtzufinden. All das Aufgezählte dürfen wir dem wertvollen Buch A. Dührßens nachrühmen. Das solide Werk gliedert sich in drei Teile: eine Einführung in die Entwicklungspsychologie, eine allgemeine Neurosenlehre, eine spezielle Neurosenlehre. Im dritten Teil wird der Praktiker keine „Störung“ vermissen, über die er gerne Auskunft hätte. Die psychologischen Ableitungen, Genesen, sind mit großer Sachkenntnis, die vielen praktischen Beispiele mit wohlwollender Objektivität entwickelt. Ein Buch, das in keiner Schulbibliothek fehlen, das jeder Erzieher, Lehrer, Seelsorger

sorgfältig studieren sollte. Es stellt eine Zusammenfassung kritischer Art einer 50jährigen tiefenpsychologischen Entwicklung dar, eine Sichtung und Sammlung des Besten, was zum Wohl des Kindes und Jugendlichen in dieser Zeit erarbeitet wurde.

H. Thurn S.J.

Moser, Ulrich: Psychologie der Arbeitswahl und der Arbeitsstörungen. Tiefenpsychologie, Sozialpsychologie, Schicksalspsychologie. (183 S.) Bern und Stuttgart 1953, Verlag Hans Huber. Leinen DM 21,50.

Die originelle Thematik des Buches enttäuscht beim Studium keineswegs. Viele Menschen stehen heute unter dem Einfluß von Störungen, die wegen ihrer Unbeeinflussbarkeit eine ernste Gefahr für die Arbeitsleistungen und den Lebenserfolg darstellen. Die Frage ist dann oft, welche Arbeit oder welche Arbeitsbedingungen ein gestörter Mensch leisten und erfüllen kann. Das Buch von Moser weist auf Grund der Forschungen Szondis eindrucksvolle Zusammenhänge nach und klärt grundsätzlich ein Gebiet, das wie eine „terra incognita“ anmutet. Wie wertvoll wird eine Berufsberatung sein, die tieferliegende Störungen zuverlässig zu ermitteln vermag (was man vom Szondi-Test behaupten möchte), die aber zugleich fähig ist, die Störungen, wenn sie unaufhebbar sind, für den Beruf und seine Wahl nutzbar zu machen, zum mindesten vor Berufen zu warnen, die zum nachdrücklichen Erlebnis der Gestörtheit führen müssen und damit auch zum Scheitern am Beruf.

H. Thurn S.J.

Szondi, L.: Triebpathologie. 1. Band: Elemente der exakten Triebpsychologie und Triebpsychiatrie. (543 S.) Bern 1952, Verlag Hans Huber. Ln. DM 49,—.

Das umfangreiche Werk des Erfinders des bekannten S.-Testes gliedert sich in drei Teile: eine dialektische Trieblehre, die dialektische Methode, klinische Psychologie und experimentelle Syndromatik. Im ersten Teil entwickelt S. die Trieblehre der Schicksalsanalyse, in deren Mittelpunkt die Gentheorie steht. Einen breiten Raum nehmen Überlegungen ein, die sich mit der verschiedengearbeiteten Gegensätzlichkeit der Triebe befassen und die Teilungsarten berücksichtigen. Im zweiten, methodischen Teil geht es um konkrete Anleitung der Analyse der verschiedenen möglichen Testresultate. Im dritten Teil bietet der Verfasser die auf Grund zahlreicher Versuche ermittelten Symptome der geistigen Störungen, Psychopathien (im Sinne Szondis), der Neurosen. Das Werk führt die Arbeiten Szondis weiter, die als Ergebnis die „Experimentelle Triebdiagnostik“ (1947) hatten. Der Test wird mit diesem Werk sicherer im Gebrauch, reichhaltiger in der Anwendung und weniger kompliziert für die Handhabung.

H. Thurn S.J.

Boß, Medard: Der Traum und seine Auslegung. (239 S.) Bern und Stuttgart 1953, Hans Huber. Geb. DM 19,80.

Im ersten Teil des Buches bietet der Autor Darstellung und Kritik der Traumtheorien Freuds, C.G.Jungs, H.Schultz-Henckes, E.Fromms, der Traumuntersuchungen R.Bossards und L.Klages'. Die Übersicht ist, wenn auch vom wissenschaftstheoretischen Standpunkt des Autors her geprägt, anregend und vielfach überzeugend. Im zweiten Teil wird an Hand eines Beispiels eine „phänomenologische Auslegung“ der Träume versucht, die ansprechend ist. Wertvoll ist die Ausführung des Verfassers über die „Symbolik“ der Träume und die — in der Jungschen Schule übliche — Scheidung der „Deutungen auf Subjekt- und Objektstufe“. Eine seinsgerechte, d.h. dem jeweiligen Träumer und seinem Traum angepaßte Auslegung wird immer konkret sein. Sie wird von Subjekt und Objekt zugleich geprägt sein müssen, weil die Traumwelt lebendige Gestaltung des Träumers und seiner Erfahrungswelt ist. Weitgehende Zustimmung dürften die Ausführungen über den Archetypusbegriff finden: nicht ein Archetypus wirkt, vielmehr scheint die konkrete Ganzheit in einem Bild von allgemeiner Gesetzmäßigkeit auf. Der letzte Teil des Werkes befaßt sich mit den „Daseinsmöglichkeiten“ des träumenden Menschen (das willensmäßige, reflektierende, moralische, künstlerische, religiöse Verhalten usw.). Wie die übrigen Veröffentlichungen des Autors so ist auch diese selbständig und klar, eine Bereicherung der Literatur über das Wesen und den Sinn der Träume, ein Fundort von klugen Hinweisen für Theorie und Praxis.

H. Thurn S.J.

Siebenthal, Wolf von: Die Wissenschaft vom Traume. (523 S.) Berlin, Göttingen, Heidelberg 1953, Springer-Verlag. Ln. DM 39,—.

In diesem umfangreichen Werk wird zu fast allen bedeutsamen Fragen des Traumlebens in betont sachlicher Weise Stellung genommen. Es ist von den Methoden der Wissenschaft vom Traum die Rede, von der „Dependenz“ (die von der Determination geschieden wird) des Traumes von den Körpervorgängen, von der Herkunft, Bedeutung und Struktur der Traumelemente, ferner von den Grundfunktionen des Traumes, von der Traumsymbolik und den theoretischen Wesenserfassungen des Traumes sowie deren Kritik, schließlich von der Verwendung des Traumes in der Psychotherapie. Es ist ausgeschlossen, daß bei dieser weitgesteckten Thematik in allem und jedem Endgültiges oder auch nur Bisheriges gesagt wird. Dafür sind der Probleme zu viele und ist die Einzelforschung noch nicht weit genug gediehen. Immerhin kann das Werk in vielen Punkten wertvollen Aufschluß geben und in mannigfacher Hinsicht als Nachschlagewerk die-